

# Neue Freunde

7./8. Okt.  
2006

Im September war ich mit meiner sechsten Klasse auf einem Bauernhof

in der Uckermark. Gleichzeitig war eine fünfte Klasse der islamischen

Grundschule Berlin-Neukölln da. Daraus ergaben sich interessante Begegnungen und Erfahrungen, die ich wahrheitsgetreu beschreiben möchte. Die Sache erwies sich als schwierig. Zum Beispiel schleppten die islamischen Kinder dreimal am Tag ihre Gebetsteppiche die Treppen hinab, um sie auf der Wiese hinterm Haus auszurollen und darauf zu beten. Das erste Mal gleich am Morgen, wenn es eben hell wurde. So gegen halb sieben, lange vor dem Frühstück. Das fand ich berichtenswert. Außerdem hatte das dreimalige öffentliche Beten meinen Sechstklässlern imponiert. „Cool!“, meinten sie.

Aber mein Freund Ingo las den Entwurf dieses Berichtes und meinte streng: „So kannst du das nicht schreiben!“ „Schleppeten“, „lange vor dem Frühstück“, das klingt ja nach Kinderarbeit.“ „Aber die Kinder schleppten wirklich“, beteuerte ich. „So ein Teppich hat sein Gewicht und es waren doch zehnjährige Kinder.“ Meine Freundin Heide wiederum hatte ganz andere Bedenken: „Wenn du schreibst, dass deine Sechstklässler das cool fanden, dann

sanktionierst du irgendwie diese islamische Strenge. Kinder vor Tau und Tag zum Beten zu ver-

bauchfreien Neuruppiner Mädchen in der Scheune herum getobt und Spaß gehabt haben?“

Darauf Heide

„Ja, wenn du ‚verschleiert‘

und ‚bauchfrei‘

## GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

sammeln, das finde ich nicht in Ordnung!“ Aber meine Kinder hat das tatsächlich beeindruckt, wagte ich zu widersprechen. Doch Heide blieb stur. „Mag ja sein, aber schreib das anders.“

Also schrieb ich etwas weltanschaulich Unverfängliches.

Serhen und Steffen stritten sich abwechselnd um das Kettcar und fuhren anschließend gemeinsam damit. Serhen unten, Steffen über ihm balancierend. Serhen brettete vor den Zaun vom Hühnerstall, Steffen knallte mit dem Kopf aufs Pflaster und musste zum Nähen ins Krankenhaus gebracht werden. Am nächsten Tag sah man beide wieder einträchtig Kettcar fahren. Diesmal Steffen unten und Serhen oben. Auch das wollte Ingo so nicht stehen lassen: „Da bleibt beim Leser hängen, dass der Türke der Böse ist. Lässt den deutschen Jungen nicht aufs Kettcar und ist schuld an dessen Kopfverletzung. Da ist das Klischee ja wieder bestens bedient! Schreib es doch einfach umgekehrt.“ Es sei aber so herum passiert, wandte ich ein. „Weiß doch keiner“, winkte Ingo ab. Und wenn ich erzähle, wie verschleierte Berliner Mädchen mit

weglässt. Das polarisiert unnötig!“ Hier nun also die ideologisch bereinigte Geschichte: 27 Kinder einer Neuruppiner Schule waren zur Klassenfahrt in einem Bauernhof in der Uckermark. Dort trafen sie auf 25 Kinder einer Berliner Schule. Sie haben viel Spaß zusammen gehabt und sich auch öfter um die Kettcars gestritten. Es gab ein paar Unfälle, die im Krankenhaus behandelt wurden. Am Ende hatten sich einige untereinander angefreundet. Langweilig?

Dann malen Sie sich einfach selber aus, wie viel Möglichkeiten zu gemeinsamem Spiel, Spaß und Streit sich auf einem Bauernhof mit Hunden, Pferden, einem Esel, Schafen, Gänsen, Schweinen, Hühnern, Meerschweinchen und 6 Kettcars ergeben, wenn dort 25 muslimische und 27 christliche Kinder herumlaufen. Ich verrate nur so viel: Beim Abschied kannten sich sämtliche Kinder mit Vornamen und es flossen sogar ein paar Tränen. Auf beiden Seiten.

▪ **Christina Bartels**

\*

*Die Autorin Christina Bartels ist Lehrerin an der Evangelische Schule Neuruppin.*